

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1883**

7.12.1883 (No. 146)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939849)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg  
Sechster Jahrgang.

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corrus-  
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Zufertate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 72, Brüber-  
straße Nr. 40, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Blüthner & Winter  
Annoncen-Expedition in O-  
denburg.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Rittmann.

Nr. 146.

Oldenburg, Freitag, den 7. Dezember.

1883.

## Ein Wort an unsere freundlichen Leserinnen zur Adventszeit.

Mit dem vorigen Sonntage begann die Adventszeit, in der die deutsche Christenheit sich zur Feier der heiligen Nacht rüstet, der Geburtsnacht des Erlösers. Alle Gemüther erfasst eine weiheliche Stimmung, wie zu keiner andern Zeit des Jahres, und sie wird gleichmäßig empfunden in der Hütte des Armen wie in dem Palaste des Reichen. Selbst dort, wo für die Höhe des Festes nicht das volle christlich innige Verständnis lebendig ist, selbst dort durchzieht das Gemüth auch des leichtlebigen Menschen eine, wenn auch vielleicht nur flüchtige, Erinnerung an die Weihnachtsfeier der Jugendzeit und in mancher bereits öde gewordenen Menschenseele regt sich ein sehnsuchtsvoller Zug, der die unschuldsvolle Kindheit als eine der schönsten Erinnerungen feiert. Und fehlt die Erinnerung an eine von freundlichen Bildern umgaulte Kindheit, so giebt es doch wohl für die Mehrzahl der Menschen irgend eine spätere Zeit ihres Lebens, aus der die liebe Weihnachtsnacht freundlich herüberwinkt und eine weiheliche Stimmung wieder lebendig werden lässt. Wie viele deutsche Krieger mögen wohl in jetziger Zeit mit ihrer Erinnerung sich nach Frankreich wenden, der Weihnachtsfeier des Jahres 1870, im Lager, gedenken, und der stillen Gebete, die sie emporgesandt um Rückkehr zu ihren Lieben, deren Gebete sich mit den ihrigen vereinigen. Auf wie vielen Gräbern haben die Augen derer geweilt, denen das Weihnachtsfest zu feiern noch vergönnt war; aber auch Manche von denen, welche den Weihnachtsbaum im fremden Lande mit entzündet hatten, mußten noch in fremder Erde gebettet werden. Aber Viele kehrten heim und mancher Familienvater wird heute dem liebenden Weibe von jener großen Zeit erzählen, in der die Braut sehnsuchtsvoll an den fernem Kämpfer gedacht und für sein Leben gezittert! er wird sich mit stiller Freude erinnern, daß sie damals, selbst in des Feindes Land hinein, kleine Gaben dem theuren Geliebten gesandt, der hübschen Sitte zu folgen, die an des Erlösers Geburtstag sich knüpft. Das eben hat das Geburtsfest des Heilands vor allen anderen Geburtsfesten voraus, daß es allen gehört und von allen gefeiert wird, die der Christenheit, auf Erden angehören. Und zum Ausdruck dieser Feier zünden die Deutschen auf immergrünen Zweigen helleuchtende Weihnachtslichter an, und haben die Sitte angenommen, einer den andern zu beschenken, und durch irgend eine, wenn auch kleine Gabe, Freude zu machen.

Zu keiner andern Zeit regt sich die Wohlthätigkeit so lebhaft, als in der Zeit vor dem heiligen Abend. Und daher, liebe Leserinnen, richten wir ein Wort an Euch und eine herzliche Bitte! Gewiß seid ihr alle beschäftigt, für Eure Lieben irgend eine Gabe vorzubereiten, und freut Euch schon im Voraus auf die Freude, die Ihr ihnen damit

machen werdet. Ihr gedenket auch sicher der Armen, Ihr steuert bei, um Weihnachtsbescherungen zu ermöglichen. Ihr arbeitet für Weihnachtsbazar's und geht dort kaufen, und gewiß, — Ihr spendet Freude und Trost damit. Aber nun seht Euch einmal um in Eurer nächsten Kreise, ob nicht unter denen, die in Eurer Auftrage arbeiten, Bekümmerte und Nothleidende sind, die nicht zu den Armen gezählt werden wollen, und nicht zu ihnen gezählt werden dürfen, die aber dennoch zu denjenigen gehören, welche vielen und harten Entbehrungen ausgefetzt sind. Ihr findet unter ihnen vielleicht eine Wittwe, die mit ihrer Hände Arbeit nothdürftig ihre Kinder ernährt, ein altes Mädchen, das eine hinfällige Mutter zu unterhalten hat oder vielleicht ganz vereinsamt dahebt, junge Mädchen, die für jüngere Geschwister oder gebrechliche Eltern zu sorgen haben. Die melden sich nicht zu den Weihnachtsbescherungen, aber sie hätten doch so gern den Ihrigen eine kleine Spende gebracht oder solche von freundlicher Hand empfangen, damit sich das Weihnachtsfest freundlich für sie und die Ihrigen gestalte. Der knappe Verdienst reicht aber nicht zu, daher geht, liebe Leserinnen, und sucht solchen Entbehrten und Entfagenden, die nicht bitten, eine Freude zu machen, Ihr werdet Dank und Segen dafür ernten!

## Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm** ist von den Hofjagden in der Göttröder walden nach Berlin zurückgekehrt. **Kaiserin Augusta** traf nach mehrtägiger Abwesenheit am Sonnabend von Koblenz kommend in Berlin ein. — Am Montag wurde im Kgl. Palais der Geburtstag der Großherzogin von Baden, Tochter des kaiserlichen Paares, durch Familientafel gefeiert.

Die **geräuschvollsten Tagesfragen** sind der Besuch des deutschen Kronprinzen in Spanien, der Sieg des falschen Propheten in Aegypten, der drohende Krieg zwischen Frankreich und China und der fast über Nacht gekommene Freundschaftsbruch Rußlands zu Deutschland. Die Mittheilungen des Kaisers Wilhelm an die Präsidenten des preussischen Landtags lauten viel bestimmter und erfreulicher als jeher bekannt war. Kaiser Alexander hat unserem Kaiser in einem eigenhändigen Briefe die bündigsten Versicherungen seiner Friedensliebe und Freundschaft gegeben und sie durch seinen Minister Giers persönlich erläutern und betätigen lassen. Der Kaiser zeigte sich sehr erfreut — und diese feierliche Erklärungen sind für die nächste Zeit mehr werth als die Beängstigungen guter Leute über das zweifelhafte Nordlicht als Vorzeichen nahe bevorstehender kriegerischer Ereignisse.

Um einen Ueberlick zu gewinnen, wie weit das neue **Zunngesetz** vom 18. Juli 1881 bei den Handwerkern

Anerkennung gefunden hat, soll eine Uebersicht der altbestehenden und der auf Grund des Gesetzes neugebildeten Innungen und zwar nach dem Stande vom 1. Dezember d. J. aufgestellt werden.

Je mehr sich der **Kronprinz** in Spanien öffentlich zeigt, desto mehr neigt sich ihm die Gunst zu. Die Spanier sind stolz darauf, daß er an ihren Sitten und Gebräuchen, ihren großartigen Bauten und Sebenswürdigkeiten so lebhaftes Interesse nimmt. Sehr interessant war der Besuch in der weltberühmten Waffenfabrik in Toledo. Das Geheimniß, diese stahlharten und doch äußerst biegsamen Rlingen zu schmieden, hat noch Niemand enthüllt. Es liegt weder im Wasser, wie man behauptet, noch im Eisen, wie man glauben sollte, sondern in dem sichern Blicke der Arbeiter, welcher sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und dadurch eine besondere Schärfe erlangt hat. Der Toledaner sieht es dem glühenden Stahle an, wann er aus dem Feuer zu ziehen und in das Wasser zu tauchen ist; er sieht es, und fremde Arbeiter sehen es nicht; das ist das große Geheimniß. König Alfons, der den Kronprinzen führte, zeigte an einer Klinge die Biegsamkeit des Stahles, der sich in die Form einer 8 schmiegte, und die Härte desselben, die selbst bei einem Schläge auf Eisen sich bewährte. Der Kronprinz schrieb sich in das Album der Fabrik ein. (Vor Zeiten trug jede Toledo-Klinge die Inschrift: „Ziehe mich nicht ohne Grund, stecke mich nie ein ohne Ehre.“)

Gottlob, nicht nur der Figaro, sondern auch Siecle, ein gut republikanisches und in den besten Bürgerkreisen verbreitetes Blatt, tritt in Paris den **Hexereien zum Kriege** entgegen. Es warnt die Franzosen nachdrücklich vor Hexereien, Schimpereien und Prahlereien, die sich eines Tages furchtbar rächen könnten, und sagt ihnen, die Deutschen suchen nicht Krieg, sondern wollen den Frieden. — Es ist das vielleicht ein Zeichen, daß die Stimmung in Frankreich langsam umschlägt. Die Hexer sind politische Paganis, die auf ihrer Seite nur eine Saitte haben und auf dieser bis zum Ueberdruß herumspielern.

Aus **Frankreich**. Immer noch keine amtlichen Berichte aus Lortin, wenigstens keine vom dortigen Kriegsschauplatz! Die Regierung ist einigermaßen in Verlegenheit. — In dem schon seit längerer Zeit besetzten Haiphong ist der Belagerungszustand verhängt worden. Mehrere Mandarinen wurden wegen Einverständnisses mit den „Schwarzflaggen“ verhaftet. Man will mit ihnen „kurzen Prozeß“ machen. — Bei der französischen Armee soll nunmehr das **Repetiergewehr** probeweise eingeführt werden. Von jedem Regiment werden einige Züge damit bewaffnet, um Versuche anzustellen. — Der „Gaulois“ läßt sich aus Madrid berichten, der deutsche Kronprinz habe eine Unterredung mit dem dortigen französischen Botschafter, Baron Des-Vicqels, gehabt.

## Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Trauen Sie auch der Person nichts Gutes zu?“ fragte Doris gespannt.

„Der traue ich gar nicht,“ meinte der alte Herr heftig, „aber was nützt dem das Vater, Mutter und Kinder hat sie einmal ganz für sich gewonnen und Niemand darf es wagen, an dem naiven Vertrauen, das Alle für sie hegen, zu rütteln, wenn man es sich nicht selber verscherzen will. — Mit genug habe ich den Georg gewarnt, auf die alte Hexe zu hören, da bin ich aber schön angekommen, „sie wäre die Einzige, die ihn liebe und verstände und es redlich mit ihm meine,“ hat er erwidert. Denken Sie denn, ich weiß nicht, daß die nur an dem Zwiepalt Schuld ist,“ fuhr er eifrig fort, „aber gegen Dummheit kämpfen ja Götter selbst vergebens und bei aller superflugen Weisheit des Herrn Bredo läßt er sich von dem Fräulein gründlich nasführen!“

„Ich glaube, daß Sie Recht haben,“ erwiderte Frau Goldmann leise, „aber damit kommen wir nicht zum Ziele, denn über den Punkt läßt sich bei Bredo's wie Sie ganz richtig sagen, nicht streiten; aber bitte, sammeln Sie Ihre Erinnerungen, vielleicht kommen wir dadurch zu dem erwünschten Ziele. Was hat Ihnen Georg von seinen Plänen anvertraut?“

Mit einer nervösen Hast trank der alte Herr eine Tasse Kaffee in einem Zuge aus, dann rückte er sich seinen Sessel ganz nahe an Doris und begann:

„Daß sich Georg seit der Wiederverheirathung des Vaters im höchsten Grade unglücklich fühlt, weiß ich längst, und ich, der ich die erste Frau noch gekannt habe, will darum mit ihm nicht rechten, denn sie liebte den Knaben ebenso heiß, wie

er sie. Wie Sie wissen, war die erste Frau Bredo eine Amerikanerin; von ihrer Schwester, die ja auch früh gestorben ist, hat ja das kleine Mädchen den wunderlichen Namen her und das Geinweh überfluthete manchmal das junge Weib, trotz ihrer Liebe zu dem Manne und erst als Georg heranwuchs, vergaß sie über ihn Vaterland und die Eltern und gab sich ganz dem Mutterglücke hin; in der Liebe zu Georg wurzelte ihr Leben, wie auch er gleich einer Klette an der Mutter hing. Wäre bald eine zweite Frau ins Haus gekommen, dann war es besser. Ein achtjähriges Kind schmiegt sich leicht an und damals hätte eine Frau, wie die jetzige Gattin von Herrn Bredo, bald Georgs Vertrauen gewonnen, während die Jahre des Alleinseins, verbunden mit dem Einflusse der intriganten Erzieherin, die für sich agierte, die Erinnerung an die Verstorbene zu einem wahren Kultus des Kinderherzens machte und die Wiederverheirathung des Vaters als ein Vergehen an der Todten, wie an den Kindern erscheinen ließ. Georg ist nun einmal keine süß- und schmiegsame Natur und sein Vater, von dem er den eisernen Willen geerbt, hat am allerwenigsten das Recht, ihm deshalb zu grollen.

„Die vielfachen Bemühungen, das Herz des Knaben für die Liebe einer Stiefmutter empfänglich zu machen, verzögerten nur die Abneigung gegen sie und brachten es so weit, daß der Knabe sich jedem dahin zielenden Einflusse zu entziehen suchte. Mit hat er sich mir gegenüber ausgesprochen, daß er nur den einen Wunsch habe, möglichst bald das väterliche Haus verlassen zu dürfen, damit nicht das Bild seines Vaters ihn an sein größtes Unglück erinnern müsse,“ denn — meinte er — wenn ich fern von ihnen bin, werde ich erst wieder meinen Vater lieben lernen.“ Kurz, die Idee das Vaterhaus zu meiden, ist längst in ihm erwacht und endlich fest geworden, wie die Liebe zur Musik, die — ich kann es nicht läugnen — mit durch mich in ihm angefaßt worden ist. Soll ich vielleicht,“ fuhr er eifrig fort, „der ich mit Leib und Leben ein Musiker bin, ein Talent im Reime ersticken, weil sein Vater

kein Verständnis dafür hat? — Ich, der ich mit wahren Entzücken hier einem Genie begegnet bin, wie man es kaum wiederfindet? Ich sage Ihnen, wenn der Georg geigt, dann geht Einem das Herz auf, und einen Stein in der Erde muß es rühren, wenn er den Bogen führt und die Begeisterung für das Herrliche dabei aus seinen Augen strahlt.“

„Sie haben ihn nicht gehört, wie ich. Sie können seine Liebe und seine eminente Befähigung für die Musik nicht so beurtheilen, aber das steht fest, daß der sich Bahn bricht und durch eigene Kraft gewinnt, was er jetzt vielleicht leichtsinnigerweise aufgegeben hat. Aber ich komme schon wieder vom Ziele ab. Also einmal, nach einem unerquicklichen Austritte mit dem Vater, kam ich zur Stunde; so hatte ich ihn noch nie spielen hören, und ich sagte es ihm auch, da, — na, da fiel er mir um den Hals und große Thränen rollten seine Wangen herab, als er schluchzend rief: „Nicht wahr, Sie stehen mir bei, wenn ich die Musik aufgeben soll, denn das kann ich nicht! O, lieber Herr Starke, Sie wissen, daß ich etwas leisten werde und zum Meister geboren bin.“ Und von seiner Angst und seinen Thränen gerührt — noch mehr von dem Wunsche befeelt, ihn der Kunst erhalten zu sehen, gab ich ihm den Rath — ich kann's nicht leugnen — lieber fortzugehen, ehe er seinen Beruf opfere — und ich gab ihm auch auf sein Bitten, — natürlich mit dem Bemerken, daß er nur im äußersten Nothfalle davon Gebrauch mache, — zwei Empfehlungsschreiben an ein paar alte Freunde von mir. Einen nach Dresden und einen nach Berlin. — So, — nun ist's heraus, und ich werde noch heute an die beiden alten Knaben schreiben, daß sie es mir sofort mittheilen, — im Fall er sich bei ihnen meldet. Er that mir damals so leid,“ fügte er sich entschuldigend hinzu, „und denn — konnte ich denn daran denken, daß es je so weit zwischen Vater und Sohn kommen könnte?“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen,“ sagte Doris dem alten Herrn, der recht bekümmert ausah, ihm die Hand reichend.

Der Kronprinz soll dabei die friedlichsten Versicherungen gegeben und sein Bedauern ausgesprochen haben, daß er die Rückreise nicht über Frankreich machen könne. Er liebe Frankreich sehr und, obwohl ein Deutscher, sei er ein wenig Pariser, aber ein friedlicher Pariser! — Wenn das Geschichtchen auch nicht wahr ist, so klingt es doch wenigstens ganz hübsch.

Aus **England**. Der Kriegsminister Lord Hartington hielt am Sonnabend eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er hervorhob, daß das gute Einvernehmen Englands mit Frankreich ungebrochen sei. England habe mit keiner europäischen Macht ein Sonderbündnis abgeschlossen, die Beziehungen Englands mit Deutschland seien durchaus herzliche und freundschaftliche. Erst vor wenigen Tagen habe Deutschland der englischen Regierung seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, gemeinschaftlich für den Schutz deutscher und englischer Unterthanen in China zu sorgen, wenn dies in Zukunft erforderlich werden sollte.

An der Westküste von **Afrika** haben vier englische Kriegsschiffe, deren Besatzung aus Land gegangen und dort von den Eingeborenen angegriffen worden war, zwei Negerslotten, Jach und Ahoh, in Brand geschossen.

Das **Russische Reich** soll nun so etwas wie eine Verfassung erhalten. Es ist eine Kommission ernannt, die ein Reichstatut ansarbeiten soll. Der Kommission gehören an: der Großfürst Konstantin, Graf Boris-Melikow, Pobedonoszew u. a. Es sitzen darin Konservative und Liberale.

**Unterägypten** athmet etwas erleichtert; es sind bestimmte Nachrichten eingetroffen, daß der Mahdi nach der Vernichtung des Heeres von Hicks Pacha seinen Marsch nicht fortgesetzt habe, sondern mit reicher Beute nach El-Deid zurückgekehrt sei. Vorläufig scheint also das eigentliche Ägypten noch nicht bedroht. England hat dem Vizekönig angerathen, keinen Versuch zur Wiedereroberung des Sudans zu machen, dieses Land vielmehr dem falschen Propheten zu lassen und nur die Grenze stark zu besetzen.

Aus **China** noch keine entscheidenden Nachrichten, aber alles läßt sich zu einem Kriege zwischen Frankreich und China an. Die Großstaaten, deren Angehörige und Handels-Interessen nahe beteiligt sind, treffen Schutzmaßnahmen durch Entsendung von Kriegsschiffen u. s. w.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 6. December.

Mit der gestern Abend in der Aula des Gymnasiums stattgefundenen **1. Abendunterhaltung für Kammermusik** haben unsere Quartettisten, die Herren Dietrich, Schold, Krollmann, Kufferath, Scharnack, die Kammermusik-Saison in trefflichster Weise eingeleitet, und wurde die Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein A. Denninghoff von den zahlreich anwesenden Musikfreunden sehr dankbar aufgenommen. Wenden wir uns zunächst zu den Leistungen der erwähnten geschätzten Gastsängerin. Fräulein Denninghoff sang die Lieder: 1. „Meine Lieb' ist grün wie der Fliederbusch“ von J. Brahms, 2. „Aus meinen großen Schmerzen“ von H. Franz, 3. „Frau Nachtigall“ von Taubert und 3. „Dichterliebe“ von H. Schumann, auf dem Piano forte meisterhaft begleitet von dem Herrn Hofkapellmeister A. Dietrich. Der Vortrag dieser sämtlichen Lieder war ein ganz ausgezeichnete und fand daher auch wohlverdient die allseitigste Anerkennung. Das ganz reizend gesungene Lied „Frau Nachtigall“ mußte die geschätzte Sängerin wiederholen. Die wirklich vorzügliche Stimme des Fräulein Denninghoff entwickelte durchweg die gleiche Klangschönheit, wodurch die aufmerksam lauschenden Hörer in die denkbar enthusiastischste Stimmung versetzt wurden. Wir würden uns freuen, die verehrte Gastsängerin baldigst einmal wieder hier zu hören. Das Programm brachte nun ferner: „Quartett“ (Es-dur op. 74) von Beethoven, „Sonate“ für Piano forte und Violine (G-

dur) von Brahms und „Variationen“ aus dem (D-moll) Streichquartett von Schubert. Bei der Wiedergabe dieser klassischen Compositionen waren unsere Herren Quartettisten wieder in ihrem Element und erfreuten die Hörer durch ihr vorzügliches Spiel in schönster Weise. Sie thaten Alle ihr Bestes. Das Publikum bezeugte diesen Vorträgen eine Theilnahme und spendete ihnen einen Beifall, daß man den ferneren Abendunterhaltungen für Kammermusik nur mit gespanntem Interesse entgegensehen darf.

In der hiesigen **Garnisonkirche** wird nächsten Sonntag der Missionsdirektor der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen den Gottesdienst abhalten und so der Gemeinde Gelegenheit geben, über die Aufgaben und den Fortgang des Missionswerkes sich zu informieren.

Augenblicklich ist unsere Polizei damit beschäftigt, sich zu überzeugen, ob die Wohnhäuser der Stadt außer der Straßennummer auch, wie vorgeschrieben ist, die **Brandfassen-Nummer** tragen. Da findet sich nun leider manches Haus, an welchem die letztere Nummer fehlt, wodurch unserer Polizei viel Arbeit erwächst. Man kann daher nur wünschen, daß jene Herren Hauseigentümer dafür Sorge tragen möchten, daß ihre Häuser möglichst bald mit der Brandfassen-Nummer wieder versehen würden, da die Nichtbefolgung der erwähnten Vorschrift leicht Brüche nach sich ziehen könnte.

Als wünschenswerthe Programm-Nummer zu den **Sonntags-Nachmittags-Concerten** im Oldenburger Schützenhofe möchten wir der Hüttner'schen Kapelle den „Lagunen-Walzer“ von Strauß aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ empfehlen. Dieser Walzer ist äußerst melodios und dürfte gewiß gern gehört werden.

**Repertoire des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 9. December, (45. Abonnements-Vorstellung): „Die lustigen Weiber von Windsor“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. — Dienstag, den 11. December, (46. Abonnements-Vorstellung): „Der Volksfreund“, Volksstück in 4 Akten von Oskar Walter. (Zum ersten Male.) — Donnerstag, den 13. December, (47. Abonnements-Vorstellung): „Hans Lange“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Paul Heyse. — Sonntag, den 16. December, (48. Abonnements-Vorstellung): „König Heinrich II.“, Theil I, historisches Schauspiel in 5 Aufzügen v. Shakespeare. Diese Vorstellung wird am Mittwoch, den 19. December, als 6. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige wiederholt.

In den letzten Tagen hat dem Vernehmen nach nun auch die vielbegehrte **Restauration im Hotel zum Neuen Hause** ihren Pächter gefunden. Aus der Zahl der vielen Bewerber, welche theilweise hohe Pachtschummen geboten hatten, ist Herr W. Schnittger, bisher Oberkellner in Wilkens Hotel zu Brake, gewählt worden. Viele Mitglieder der Landwirtschafts-Gesellschaft, speciell aus der Gegend von Brake, hatten beim Central-Vorstand die Wahl Schnittgers, wie uns mitgeteilt wird, befürwortet. Die Pachtsumme soll 2500 Mark betragen.

Ein Landmann, der in der letzten Zeit einer seiner Kühe veruchsweise statt des gewöhnlichen Futters regelmäßig Malz und Hopfen zu fressen gab, hat seine Bemühungen endlich mit Erfolg gekrönt gesehen, indem jene Kuh jetzt wirklich **Bier** anstatt **Milch** giebt. Diese Entdeckung hat unter den Bierbrauereien allgemeinen Schrecken hervorgerufen, denn offenbar sind dieselben einer solchen Konkurrenz nicht gewachsen. Sobald erst die Wirthshauschilber „Bier frisch von der Kuh“ lauten, wird es mit dem Bierbrauer vorbei sein. Jeder Wirth hat in Zukunft statt des Buffets mit der Pumpe nur einen sauberen Kuhstall hinter der Gaststube einzurichten, das Bier ist unter allen Umständen frisch, und — Nachwächter sowie die bekannnte schlimme Saison der Brummhädler ist mit einem Schlag vorbei.

Seine Ersparnisse, aus dem reichlich gespendeten Tathengelde des Vaters gewonnen, mit dem ihm zuletzt übergebenen Fond zu einer vierzehntägigen Reise erschienen ihm ausreichend, um einen wie im Fluge entworfenen Plan ausführen zu können, und wenn ihm auch bei diesem Abschiede aus dem Vaterhause tief traurig zu Muth war, so blickte er doch nicht hoffnungslos in die Zukunft.

Während er sich fest in die Ecke des Wagens drückte, ließ er die Bilder der Vergangenheit vor seinem geistigen Auge vorüberrollen, und je länger er nachdachte, desto ruhiger wurde es in ihm; — denn, daß das Verhältnis zu seinem Vater unhaltbar geworden war, stand fest — und der Keim zu dieser Trennung lag schon lange darin, und so suchte der junge Mann Herr seiner schmerzlichen Empfindungen zu werden.

Er ging in die Welt, ausgerüstet mit tüchtigen positiven Kenntnissen und feinem Talente. Ein kleines Kapital, das ihm rechtmäßig gehörte, das er sich rechtmäßig durch manche Entbehrung gewonnen, trug er, ebenso zwei Empfehlungsbriefe an bedeutende Musiker zweier Residenzen bei sich, und so wollte er denn, wie so mancher unbemittelte junge Mann, sich seine Lebensstellung, die für seine Individualität paßte, zu erringen suchen.

Mit dem stolzen Gefühle, auf die eigene, nicht unbedeutende Kraft angewiesen zu sein, nichts von dem strengen, unerbittlichen Vater in Anspruch genommen zu haben, schmiedete er einen Zukunftsplan, der einm realisiert, den Seinigen beweisen sollte, daß Georg einem unabwendbaren, inneren Drange, der zum Heile geführt, gehorcht habe, als er sich dem despotischen Willen seines Vaters entzogen.

Der Arme hatte ja keine Ahnung davon, wie man seine stichtähnliche Abreise mißbrachte, wie seine Ehre in den Schmutz getreten worden war und mit welchen bitteren Gefühlen man in seinem Elternhause an ihn dachte.

Sein Gewissen war frei und leicht, denn er war dem Befehle des Vaters gefolgt, indem er fortging, und wenn er

Für Stadtbewohner ist neuerdings eine sehr wichtige Erfindung gemacht worden. Man will nämlich **Regenschirme** contruiren, die, aufgespannt, sich über die ganze Stadt erstrecken. Ein solcher Regenschirm wird aus Eisen gebaut und soll in seinem gewöhnlichen Zustande als Säule dienen. Regnet oder schneit es, so setzt sich eine Dampfmaschine in Betrieb und spannt den Schirm auf. Auf diese Weise bleiben Trottoire und Straßen, auch wenn eine Pferdebahn angelegt werden sollte, immer hübsch sauber und trocken. — Da wir aus der Gurlenzeit heraus sind, so ist an der Glaubwürdigkeit dieser Erfindung nicht zu zweifeln.

Seit Jahren haben wir **unsere Damen** in übernatürlicher Größe gesehen, sie standen wie die Standbilder berühmter Männer auf hohem Sockel, d. h. auf hohen Absätzen. Jetzt lehren sie zu ihrer natürlichen Größe und Erhabenheit zurück. Die unbequemen und gesundheitswidrigen hohen französischen Absätze der Schuhe verschwinden immer mehr und machen den niedrigen, breiten englischen Absätzen Platz. Englische oder französische Absätze — wenn sie nur Absatz haben.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberlazarethgehilfen **Schlickriede** von der 4. Escadron Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 die Rettungsmedaille am Bande verliehen für Rettung aus Gefahr. Wir bringen hiermit unserem Freunde und Kameraden unsere aufrichtigste Gratulation. B. D. G.

In der Umgegend von **Naestede** sind kürzlich wieder Ausgrabungen vorgenommen worden. Herr Bahnhofrestauration Lohende, dessen uner müdlichen Forschungen das Großherzogliche Museum schon viele werthvolle Geschenke verdankt, hatte bei dieser Gelegenheit wieder das Glück, mehrere meistens gut erhaltene Urnen zu Tage zu fördern. Die schönste und größte derselben wurde leider in einem unbewachten Augenblicke von Leuten, die wahrscheinlich Geld und andere Schätze in der Urne zu finden hofften, zertrümmert. — Die Ausgrabungen fanden bei Wenkendorf statt.

Im **trunkenen Zustande** verunglückte kürzlich der 43 Jahre alte Landwirth Jürgen zu Klein Strüchhausen, Gem. Waddewarden. Derselbe war nämlich, heimkehrend, vom Pfade abgewichen und auf diese Weise in das Hooftief gerathen, wobei er seinen vorzeitigen Tod fand.

Am **Selbstmorden** sind zu verzeichnen: 1) die 70-jährige Ehefrau des Landmanns Gerd Fortmann zu Brunne (Amt Varel) hat durch Ertrinken ihrem Leben ein Ende gemacht. Dieselbe war gemüthskrank. — 2) Der Rötter von Hagen, geb. zu Husumerdeich und in Pflege bei seinem Schwiegerjohn Folkers in Ruhwarden, wurde als Leiche in einem Graben gefunden, nachdem sich derselbe vorher eine Schnittwunde am Halse beigebracht hatte. Das Messer hielt derselbe noch in der Hand. v. Hagen, der in guten Vermögens-Verhältnissen lebte, litt in der letzten Zeit an Schwermuth.

n. **Ovelgönne**. Am vorigen Sonnabend wurde die 26jährige unverheiratete Katherin Marie Schütte zu Neufeldt im Sieltief bei ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Auf welche Weise die Verunglückte, welche in letzter Zeit an Geistesstörung litt, in das Sieltief hineingerathen, ist nicht festzustellen.

s. **Lindern**. Die etwa 85jährige Wittwe Feldhaus aus Lindern hat ihrem Leben durch einen Selbstmord ein Ziel gesetzt. Die Ursache zu dieser That dürfte in Geistesstörung zu suchen sein.

p. **Bochhorn**. Der am Grabenweg bei Bochhorn wohnende 70 Jahre alte Arbeiter Friedrich Börjes wurde in einem mit Wasser gefüllten Graben unweit seines Hauses als Leiche aufgefunden. Börjes war seit Jahren stark dem Trunke ergeben und vermutet man, daß derselbe in seiner Trunkenheit in den Graben gerathen und darin seinen

— Von Ihrem Standpunkte aus haben Sie ja nicht unrecht gehandelt — und es läßt sich jetzt auch nicht mehr ändern, vielleicht aber doch verbessern. Thun Sie die nöthigen Schritte, um etwas über Georg zu hören. — Der alte Wredo ist außer sich, das ganze Haus in Betrübnis versetzt. Also schreiben Sie bald und — lächelte sie, mit dem Finger drohend — bei unserem Willy machen Sie ja keine Propaganda für Ihten Beruf.

„Da können Sie ruhig sein,“ — entgegnete er hastig, —

„Erstens —“  
„Hat mein Willy kein so großes Talent, daß es sich der Mühe verlohnte,“ — fiel sie scherzend ein — „und zweitens würden Sie bei uns nicht auf solchen Widerstand stoßen, wenn es sich um das Glück unseres Kindes handelte.“

„Das weiß ich,“ — erwiderte er warm, indem er sich zum Weggehen rüstete — „und deshalb werden Sie auch nie nöthig haben, die elterliche Autorität so zu gebrauchen. Falsch angebrachte Strenge bringt stets die entgegengesetzten Resultate als die beabsichtigten hervor — das habe ich längst einsehen gelernt. Leben Sie wohl, verehrte Frau! Ich muß mich sammeln, um die nöthigen Briefe zu schreiben. Mein alter Kopf schwirrt mir von der Nachricht.“

Frau Goldmann reichte ihm die Hand zum Abschiede und geleitete ihn bis in's Vorzimmer, wo er seine Sachen abgelegt hatte.

„Was wird meine Alte dazu sagen?“ flüsterte er, indem er gedankenvoll die Treppe hinabstieg. „Die hatte sich ganz verliebt in Georg — und nun werden wir ihn wer weiß wie lange nicht sehen. Armes, armes Kind!“

Georg war mit schwerem, bekümmertem Herzen durch die Straßen seiner alten Vaterstadt geeilt, um den Nachzug, der nach Berlin fährt, benutzen zu können, und mit einem unumgänglich zu beschreibenden Gefühl löste er ein Billet und folgte dem schrillen Glockenton, der ihn zum Einsteigen in den Eisenbahn-Waggon rief.

vielleicht auch nachgiebiger sein konnte, so sprachen doch alle Umstände zu seinen Gunsten und sein Temperament mußte bei der Beurtheilung seiner Handlungswelt auch in Betracht gezogen werden, kurz mit den Schatten der Nacht, die immer mehr der strahlenden Königin des Tages wich, verschwanden auch die Nebel, die auf seiner Seele lagen, mehr und mehr, und als er am andern Morgen sich inmitten des Trubels sah, der auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin herrschte, schwellte ein wohniges Gefühl der unbeschränkten Freiheit seine Brust und hochaufathmend, als sei eine schwere drückende Last von ihm gewälzt, blickte er zu dem klaren, wolkenfreien Himmel des prächtigen Tages empor undelte leichtbeschwingt wie ein Vogel, der dem Käfig entflohen, mit seinem winzigen Reiseeffekten auf eine Droschke zu, die ihn binnen wenigen Minuten in die Mitte der preussischen Residenzstadt führte.

Einen innigen Gruß schickte er zurück nach der Heimath, der seiner Schwester und Alice galt, dann aber gewann die Gegenwart ihr volles Recht und der Jüngling, der sich zum ersten Male allein, unbegleitet von Zwang und Conventenzrückichten fand, der sich plötzlich inmitten einer fremden, unbekanntem Welt sah, ließ sich von diesem zauberhaften, ihn beglückenden Gefühle vollständig beherrschen und wie träumend ließ er die fremden Plätze und Gestalten an sich vorbeiziehen, die Augen weit, weit geöffnet, als könnten sie sonst nicht genug auf einmal sehen.

Georg war trotz seiner poetischen, künstlerischen Natur kein Phantast und als erst die erste Strömung überwunden, fand er den realen Boden wieder und nachdem er in einem anständigen Hotel garr, das ihm ein Reisegefährte empfohlen, den Staub abgeschüttelt, — nachdem er noch einmal einen Einblick in sein Inneres gethan und zu demselben Resultate gelangt war, daß sein Schritt unabwendbar und für alle Theilsegenreich werden würde, ging er mit der ihm eigenen Willenskraft daran, sich seinen jetzigen Lebensweg vorzuzeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Tod gefunden hat. Er hinterläßt eine Wittwe und 6 erwachsene Kinder.

**n. Burhave.** Ueber den bereits kurz gemeldeten Brandunfall, welchen der Hausmann Theodor Franken zu Hollwarden, Gemeinde Burhave, erlitten hat, ist noch Folgendes zu berichten: Total abgebrannt ist das Wirthschaftsgebäude, der sog. Berg. Außer verschiedenen Ackergeräthen sind dann ferner verbrannt: 6 Pferde, 1 Füllen, 48 Stück Hornvieh, sowie etwa 170 Fuder Getreide und Heu. Frankens hatte sein Eigenthum bei der „Mobilier-Feuerversicherungsgesellschaft Stadt- und Butjadingerland“ zu 51 600 Mark versichert. Den vereinigten Bemühungen der Burhaver, Langwarder, Mühwarder und Stollhammer Sprützen ist es gelungen, das Wohnhaus und einen daneben stehenden sog. kleinen Berg zu retten. Ueber die Entstehung des Brandes hat nichts Bestimmtes ermittelt werden können.

**Nordenhamm.** An unserm bisher mit vielen Widerwärtigkeiten kämpfenden Plage hat sich im Laufe dieses Jahres ein so reger Verkehr entwickelt, daß es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß dieser in einer geschützten Bucht bei großer Wassertiefe belegene Hafenplatz eine gute Zukunft hat. Auch hier sind es Bremer Kaufherren, die ein schnelles Verständniß fanden für die Vortheile, die dieser bisher nur mit geringen Verkehrsmitteln verkehr Platz der Schiffsahrt und dem Handel bietet und deren Unternehmungsgelüste verdanken wir zum großen Theil die rasche Blüthe unseres Platzes Verhehlen dürfen wir nun freilich nicht, daß noch gar Manches, fast Unentbehrliche hier fehlt. Wir nennen nur: Eisfreie Liegeplätze für die Wintermonate; Verbindung der einzelnen Pierköpfe durch ein Doppelgeleise; Einrichtung von Elevatoren zur schnellen und wenig kostspieligen Entloshung der Getreidedampfer.

### Magistrat und Stadtrath.

Sitzung am Dienstag, den 4. December, Abends 6 Uhr.

1. Magistrat und Stadtrath erteilten ihre Genehmigung zur Anstellung des Lehrers Schütte an der Stadtknabenschule mit Antritt Ostern 1884. Schütte ist z. Z. an der Unterklasse der Volksschule zu Aßede angestellt. Das Anfangsgehalt wurde auf 1000 Mark festgesetzt.

2. Gesamtstadtrath. In der letzten oder einer der letzten Sitzungen beschäftigte sich der Gesamtstadtrath mit dem Projekte „Herstellung von Bauplätzen und Häusern auf der sog. „Doctorklappe“, Verlegung des unteren Delfestrichs und Einrichtung einer anderen Entwässerung für das Hunte-Wiertel durch einen Kanal“. Ein aus Anwohnern dortiger Gegend bestehendes Consortium hatte den Antrag gestellt, das Areal des eingehenden Delfestrichs ihnen zu übertragen, wogegen sie das für eine anderweitige Entwässerung notwendige Terrain hergeben würden. Die ganze Angelegenheit ist damals an eine Commission, bestehend aus den Herren Brandt, Dinklage, Pestrup, Löbelmann verwiesen. Die Commission hat dem Magistrat Bericht erstattet und empfiehlt gegen die Stimme des Herrn Dinklage die Bewilligung von 1950 Mark zur Herstellung eines unterirdischen Kanals von der Amalienstraße bis zur Hunte, dieselbe Summe würde auf den Landesculturfond (Staat) entfallen. Der Magistrat beschließt das Projekt, welches auf eine Erweiterung der Stadt Rücksicht nimmt und eine gute Verbindung mit Osterburg herstellt. Herr Dinklage meint, daß das Entwässerungsprojekt mehr im Interesse der Anwohner als der Stadt liege, erstere hätten daher zu den Kosten herangezogen werden müssen, da dies nicht der Fall sei, bitte er, die geforderte Summe abzulehnen. Es wird geltend gemacht, daß eine gute Abwässerung sich wohl kaum herstellen lassen würde, wenn nicht gleichzeitig eine Aufhöhung des betreffenden tiefliegenden Terrains vorgenommen werde. Der von Herrn Löbelmann ausgearbeitete Entwurf zerstreut jedoch diese Bedenken. Herr Thorade glaubt, daß sich mit weniger Kosten eine andere Abwässerung herstellen lassen werde, man könne ja auf die Zustände von 1875, in welchem Jahre die jetzige Abwässerung eingerichtet wurde, zurückgreifen und bittet um Auskunft, wie dieselbe gewesen sei. Das läßt sich jedoch aus den Akten nicht klar feststellen und entsetzt Zweifel, ob bis dahin überhaupt eine richtige Abwässerung vorhanden habe. Herr Brandt, der in der Commission für das Projekt gestimmt, bittet jetzt, dasselbe bis zum Frühjahr zurückzustellen, damit man im Laufe des Winters Gelegenheit habe, die Wasserverhältnisse des Hunte-Wiertels zu beobachten. Der Antrag des Magistrats, die geforderte Summe von 1950 Mark zu bewilligen, wird jedoch mit sehr bedeutender Majorität angenommen.

Auch die folgende Angelegenheit, Feststellung des Bestands des Wasserzuges Nr. 31, beschäftigte schon früher den Gesamtstadtrath. Der Wasserzug 31, der die Kastanien-Allee, Brüder- und anliegenden Straßen entwässern soll, thut seine Schuldigkeit nicht, weil er dort, wo er unter der Seerer Bahn durchfährt, zu hoch liegt. Dies hat schon zu einem langwährenden Prozeß zwischen der Frau Siems, deren Wiesenländereien fortwährend unter Wasser standen, und der Stadt Oldenburg Veranlassung gegeben. Dem Magistrat war nun vom Staatsministerium aufgegeben, bis zum 1. Decbr. die Sache so zu fördern, daß zu beigem Termin ein Beschluß des Stadtraths, betreffend den Bestand des Wasserzuges Nr. 31, vorliege, und die Sache dann sofort in Angriff zu nehmen. In der betreffenden Sitzung des Gesamtstadtraths wurde die Angelegenheit einer Commission, bestehend aus den Herren Bartholomäus, Dinklage, Pestrup, Löbelmann zur Vorberatung überwiesen. Dieselben haben sich mit dem Stadtbaumeister Dithoff in Verbindung gesetzt und sich auf ein Projekt geeinigt, welches die Anlage eines unterirdischen Kanals von der Kastanien-Allee abzweigend, nach der Brüderstraße im Auge hat und dessen Kosten etwa 4000 Mark betragen würden. Dasselbe sei zu empfehlen, weil es in das große, vom Stadtbaumeister Dithoff ausgearbeitete große Kanalisationsproject der Stadt Oldenburg passe, nicht nur die in Frage kommenden Ländereien der

Frau Siems entwässere, sondern auf die anliegenden Straßen gebührend Rücksicht nehme und schließlich die bis jetzt bestehende Abwässerungsanlagen unberührt lasse. Inzwischen ist bekannt geworden, daß der Vierbrunneneibitzer Ehlers in die Zwangslage veretzt worden ist, auf eine anderweitige Entwässerung seines Etablissements Bedacht nehmen zu müssen. Demselben ist in Folge mehrfacher Beschwerden der Anwohner das polizeiliche Verbot zugestellt worden, das für die Fabrik benutzte Wasser nicht mehr in die öffentlichen Abzugsgräben etc. ablaufen zu lassen. Die Commission ist daher der Ansicht, daß sich hier eine Vereinigung erzielen lasse, wenn der herzustellende Canal gleichzeitig auf die Entwässerung des Ehlers'schen Etablissements Rücksicht nehme. Die Commission beantragt daher, der Stadtrath wolle beschließen, der Stadtbaumeister Dithoff sei zur Ausarbeitung eines Entwurfes zu veranlassen, welcher die angegebenen Bedingungen erfülle und wolle ferner beschließen, den Magistrat zu ersuchen, beim Großherzoglichen Staatsministerium wegen einer Fristverlängerung bis zum 1. April 1884 zur normalen Herstellung des Wasserzuges Nr. 31 vorstellig zu werden, da ohnehin während der Winterperiode schwerlich Kanalisationsarbeiten vorgenommen werden können. Dieser Antrag der Commission findet die Genehmigung des Stadtraths.

3. Stadtrath. 1. Mit der Firma J. D. Spreen und Sohn war bis zum 1. Mai 1884 ein Contract wegen Unterbringung der Volksschule in den der genannten Firma gehörigen, an der Rosenstraße belegenen Hause abgeschlossen. Der Neubau der Volksschule an der Georgstraße hat nicht so weit gefördert werden können, daß eine Beziehung des neuen Gebäudes bis zum 1. Mai 1884 aus sanitären Rücksichten rüthlich erscheint. Es muß daher auf eine Verlängerung des Miethvertrages mit der Firma J. D. Spreen und Sohn Rücksicht genommen werden. Spreen will sich nur auf eine mindestens halbjährige Miethszeit einlassen und fordert für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1884 die Summe von 900 Mark. Da der Stadtrath sich in einer Zwangslage befindet, bewilligt er die geforderte Summe für gedachte Zwecke.

2. In eine Verathung über den Bau von Markthallen etc. wird wegen vorgerückter Tageszeit nicht mehr eingetreten. Vielmehr wird der Antrag, man möge dem Stadtrathe in seiner neuen Zusammensetzung die Angelegenheit zur Beschlußfassung überlassen, angenommen.

### Vom Welttheater.

Der spanische Königspalast, in welchem der deutsche Kronprinz einquartiert ist, liegt am Ostende Madrids, hart am Ufer des Manzanares, auf einer nicht unbedeutenden Anhöhe, von welcher man eine schöne Aussicht auf die Ebene und das Guadarramagebirge genießt. An Stelle eines früheren maurischen Alcázars wurde 1738 durch Philipp V. der Grundstein zum jetzigen Palast gelegt, welcher jetzt erst unter Karl III. seiner Vollendung entgegengeführt wurde. Wenn man durch eines der Thore geschritten, betritt man den großartigen Hof, der ein Quadrat von 140 Fuß Seite bildet. Zu ebener Erde umgiebt ihn eine offene Säulenhalle, über welche eine Glasgalerie zu den königlichen Gemächern führt. Der Hof mit der großen Marmortreppe gehört zum Sehenswertheiten in Madrid. Der schönste Saal des Schlosses ist der Salon de Empajadores, dessen Decke von Napoleon gemalt ist, und von welcher zwei Riesenkronleuchten von venetianischem Krysil herabhängen. Die Wände sind Spiegel auf rothen Sammettapeten. Die königliche Thron ist von zwei durch vergoldete Bronzelöwen bewachten Statuen, die Justicia und Prudencia darstellend, flankirt. Sehr interessant sind ferner die Bibliothek, die Schachkammer, der Theatersaal und die Sammlung prachtvoller Gobelins aus der spanischen Schule. Die Schloßkapelle birgt ein Altarbild Maria Verkündigung, die letzte Arbeit von Rafael Mengis. Die Form der Kirche ist elliptisch, schwarze Marmorsäulen aus einem Stück mit goldenen Kapitälern tragen die Wölbung. Mit verschwenderischer Pracht sind die Pferdeeställe ausgestattet. Ställe im gewöhnlichen Sinne des Wortes kann man diese Marmorsäulen nicht nennen, in denen einige hundert Thiere von auserlesener Rasse und Schönheit untergebracht sind und vom feinsten Mecklenburger bis zum edelsten Araber, vom englischen Vollblut bis zum stolzen Andalusier, vom Verberheingit bis zum schottischen Pony alle Stammabkömmlinge vertreten. Jedes hat seinen Namen; seine Geschichte und seine Abstammung sind auf das Sorgfältigste festgestellt. Zwei der edelsten Thiere führen den Namen „Bismarck“ und „Moltke“. Einzige in ihrer Art muß auch die Küsttkammer bezeichnet werden. Ueber 2500 Nummern zählt die Sammlung. An maurischen ererbtenen Waffen trug besonders das Seetreffen bei Lepanto eine beträchtliche Menge von Säbeln, Dolchen, Helmen und Panzern aller Art ein. So der Armharnisch Ali Pascha's, der als türkischer Admiral in genannter Schlacht am 5. October 1571 gegen Don Juan d'Austria seinen Tod fand, das Schwert Daabils, genannt el Chico, welches dieser letzte Maurenkönig von Granada bei Uebergabe der Stadt am 2. Januar 1492 in die Hände seines Befiegers, Ferdinand des Katholischen, niederlegte. Auch der Degen des großen Eid Campeador befindet sich hier.

**Konkurrenzhaft** in der — längsten Potenz. In einem Städtchen Jowas (Nord-Amerika) packte ein plötzlich wild gewordenes Pferd den zwölfjährigen Sohn des Rebateurs der ältesten Zeitung des Ortes am Ohr und riß ihm den halben Ohrlappen ab. Der Herausgeber der Konkurrenzzeitung meldet den Vorfall mit dem bedauernden Zusatz: „Das bössartige Thier würde sicher den ganzen Ohrlappen an sich gerissen haben, wenn es nicht leider schon von der Hälfte müde geworden wäre.“

### Luther-Waisenfonds.

Altes Gabeverzeichnis. Gest. J. K. H. der Frau Großherzogin 300 Mk. Ferner bei Pastor Pralle eingegangen von Frau J. B. 100 Mk., „einer Ungenannten“

20 Mk., Zmt. D. B. 3 Mk., Km. 10 Mk., Gth. S. 1 Mk., Fr. A. S. 3 Mk., S. 5 Mk., Fr. St. 5 Mk., Fräul. W. S. 4 Mk., N. N. 1 Mk. = 152 Mk. Bei Herrn Deconom Ad. Harms von Fräul. E. S. 10 Mk. Bei Herrn Kirchenakt. Eiben S. 1 Mk., E. B. 2 Mk. = 3 Mk. Bei Herrn Pastor Roth von Fr. v. M. 10 Mk., K. v. W. 10 Mk., Fr. M. 1 Mk., 50 Pfg., Fr. E. K. 3 Mk., E. S. 50 Pfg., S. G. 50 Pfg., Fr. Gl. 50 Mk. = 75 Mk. 50 Pfg. Bei Herrn Hofapozier Goldenstädt von Fr. E. 2 Mk. Fr. B. 2 Mk. = 4 Mk. Bei Herrn Proprietär Deters von R. E. S. 5 Mk., E. G. 20 Mk. = 25 Mk. Bei Herrn Kirchner Willers von R. N. 1 Mk., Fräul. E. 1 Mk. 50 Pfg. = 2 Mk. 50 Pfg. Bei Fräulein Hattenbach von einer Wwe. 3 Mk., Fr. Dr. M. 1 Mk., E. S. 10 Mk., Fräul. E. S. 10 Mk., Fräul. E. 10 Mk., Fr. Kth. M. 10 Mk., Fräul. J. E. 2 Mk., Fräul. J. E. 3 Mk., Fräul. J. S. 3 Mk., J. K. 3 Mk., D. E. G. R. S. 30 Mk., Gth. S. 5 Mk., J. S. 5 Mk. = 95 Mk. Bei Herrn Dr. Gotes von Fr. W. A. 5 Mk. Bei Herrn Volkereibitzer Hüdebusch von R. 10 Mk., J. 1 Mk., E. 1 Mk. = 12 Mark. Bei Herrn Lehrer Kadewig von R. N. 3 Mk., Fr. S. 3 Mk. = 6 Mk. Bei Frau Minister Lappenberd von R. N. 10 Mk., R. N. 6 Mk. = 16 Mk. Bei Herrn Geh. Kirchenrath Ramsauer von Fr. G. 20 Mk., Prpt. Sch. 5 Mk. = 25 Mk. Bei Frau Prof. Harms von Fr. N. N. 1 Mk. Bei Herrn Kirchenakt. Drees von Dir. M. 5 Mk. Bei Herrn Inspektor Weber „Gesammelt in einer Registratur“ 3 Mark. Bei Herrn Kaufmann Brandorff von A. W. 5 Mk., Th. E. 3 Mk., D. E. 2 Mk., S. B. 5 Mk., E. B. 3 Mk., R. B. 10 Mk., N. N. 10 Mk. = 38 Mk. Bei Herrn J. S. C. Meyer von A. 3 Mk., M. A. 1 Mk., M. R. 1 Mk., W. 3 Mk., G. S. 2 Mk., N. N. 3 Mk. = 13 Mk. Bei Herrn Kaufmann J. D. Willers von Fr. K. 2 Mk., zusammen 793 Mk. Ein schließlich der sieben ersten Gabeverzeichnisse mit 4151 Mk. 10 Pfg. insgesammt 4944 Mk. 10 Pfg. Auch für diese reiche Spende den herzlichsten Dank.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 8. December: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor W i l l m s. Beichte (3 Uhr): Pastor R o t h.

Sonntag, den 9. December 1883

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor P a r t i s c h.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor R o t h.

#### Garnisonkirche.

Sonntag, den 9. December: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Z a h n, Direktor der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen.

### Großherzogliches Theater.

Freitag, den 7. December 1883:

44. Abonnements-Vorstellung:

#### Kinders Kinder.

Schauspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Dänischen v. Ortmann.

Sonntag, den 9. December 1883:

45. Abonnements-Vorstellung:

#### Die lustigen Weiber von Windsor.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Shafespeare.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Goursbericht.	
von 6. December 1883.		gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		101,50	102,05
4 1/2 % Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		101	102
4 1/2 % Stollhammer und Butjadinger Anleihe		100	—
4 1/2 % Jeverische Anleihe		100	—
4 1/2 % Raveler Anleihe		100	—
4 1/2 % Tammer Anleihe		100	—
4 1/2 % Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100.—)		100	—
4 1/2 % Draker Seelachs-Anleihe		100	—
4 1/2 % Oldenburger Stadt-Anleihe		100	—
4 1/2 % Obersteiner Stadt-Anleihe		100	—
4 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe		101,50	101,55
4 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.		145	146
4 1/2 % Guntin-Lübeker Prior.-Obligationen		100	101
3 1/2 % Hamburger Staatsrente		89,20	89,75
3 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe		101,20	101,75
3 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe		102,10	—
5 1/2 % Italienische Rente (Stücke von 1000 u. 500 fr. im Verkauf 1/4 % höher.)		90	90,55
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.		—	—
4 1/2 % do. do. von 1878		98,70	94,25
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29		100	—
4 1/2 % do. do.		98,10	99,10
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank		101,20	—
4 1/2 % do. do.		98	98,55
5 1/2 % Borussia-Prioritäten		100	101
4 1/2 % Norddeutsche Lloyd-Prioritäten		96,30	96,85
Oldenburgische Landesbank-Actien (4 1/2 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 31. Decbr. 1881.)		—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (4 1/2 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1882.)		—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustheft) (4 1/2 % Zins vom 1. Juli 1882.)		—	90
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen im Markt		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,5	168,85
„ „ London „ 1 Mr		20,385	20,435
„ „ New-York für 1 Doll.		4,18	4,23
Holländ. „ Bantnoten für 10 Gld.		16,70	—

### Anzeigen.

#### Passendes Weihnachtsgeschenk.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkauflich alle

#### Bonbons- & eingemachte Früchte

zum Einkaufspreis. D. Czerninsky, Wwe.

#### Stelle gesucht.

Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stellung als Hausknecht. Antritt sofort. Näheres nachzuzufragen Theaterwall 2a,

Eine ganz vorzügliche Cigarre (Sum. Havana)  
**La Flor de Cortez y Cia**  
 per 1/10 Kiste zu 5 Mk. 50 Pf. empfiehlt die  
**Cigarren-Handlung**  
 von **Fr. Tiarts**, Kisternstr. 2.  
 Die beliebtesten Kl. Cigarren in 1/20 Kisten sind  
 wieder eingetroffen. D. D.

Mein Lager von  
**Steinkohlen**  
 halte bestens empfohlen. **A. Rüter.**

**Nebbien's**  
 photographische Anstalt,  
 jetzt **Ritterstr. 13.**  
 Specialität: Vergrößerungen nach kleinen Bildern  
 in feinsten Ausführung. Aufnahme täglich und bei  
 jedem Wetter.

Die  
**Klosterruine Hude**  
 gez. von **W. Degode** in photogr. Lichtdruck,  
 in Folio 3 M., in Kabinett 1 M. in  
**Carl G. Dufers**  
 Papier- und Kunsthandlung.

 **Kriegerverein zu Gversten.**  
 Sonntag, den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr, Versamm-  
 lung im Vereinslokal (Tapfenburg) bei Gastwirth Heinemann.  
 Tagesordnung: 1. Rechnungs-Abgabe über den ersten  
 Gesellschaftsabend. 2. Weihnachtsfeier betreffend.  
 Der Vorstand.

Täglich kleine und große frische  
**Moos-Kränze**  
 sind zu haben **Neuwestrasse 8**, am Waffenplatz.

**Geburts-Anzeige.**  
 Staaten Island bei New-York. Durch die  
 glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut  
**H. Lübben** und Frau **Catharine**,  
 geb. Kräft.

**Empfehle mich zum Schlachten**  
 außer dem Hause. **Joh. Leck**,  
 Georgstr. 20.  
 Bestellungen werden auch Rosenstraße Nr. 9 ent-  
 gegengenommen.

**„Oldenburger Hof.“**  
 (Nelkenstrasse 23)  
 Meinen schönen Saal mit ganz neuer completer  
 Bühne halte ich den geehrten Vereinen zu **theatra-**  
**lischen Aufführungen** bestens empfohlen.  
**H. B. Hinrichs.**

Zu  
**Dachdeckerarbeiten**  
 in **Schiefer, Pfannen u. Dachpappe**,  
 sowie zum **Theeren** der **Pappdächer**,  
**Reinigen** der **Gossen** u. s. w. empfehle mich  
 bei billigster und bester Arbeit.  
**F. Fuge**,  
 Alexanderstr. 2.

**L. Leeuwarden**,  
 Ludwigstrasse Nr. 3.  
 Kauf und Verkauf getragener Kleidungsstüc-  
 NB. Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. D. D.

**Leinene Einsätze**,  
 ältere Vorhemde, um gänzlich damit zu  
 räumen, ganz unter Preis.  
**Anna Spalthoff**,  
 56 Haarenstrasse 56.

# Verein für Kinderheilstätten. Grosse Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung am 15. Januar 1884 und folgende Tage.

Das Loos kostet 1 Mk.

Das Loos kostet 1 Mk.

- I. Hauptgewinn: M. 50000.**  
 Eine massive, 37,4 Pfd. schwere Goldsäule, garant. Werth: 48000 Mark.
- II. Hauptgewinn: M. 20000.**  
 Ein massiver, 15,52 Pfd. schwerer Gold-Obelisk, garant. Werth: 19200 Mark.
- III. Hauptgewinn: M. 10000.**  
 Ein massiver, 7,76 Pfd. schwerer Gold-Obelisk, garant. Werth: 9600 Mk.
- IV. Hauptgewinn: M. 10000.**  
 Ein massiver, 139 Pfd. schwerer Silber-Obelisk, garant. Werth: 9400 Mk.
- V. Hauptgewinn: M. 5000.**  
 Ein prachtl. silberner Tafelaufsatz, 2 Fruchtstücken und 2 Girandolen a 7 Richte.
- VI. Hauptgewinn: M. 5000.**  
 Ein schweres Silberbesteck in eleg. Eichenholzschränk für 48 Personen (491 Gegenst.)
- VII. Hauptgewinn: M. 5000.**  
 Ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz im reichsten Noccocostyl,

**9434 Gewinne im Werthe von M. 350000.**

**Loose à 1 Mk.** (11 Stück 10 Mark) sind von unseren Filialen in Brake  
 Bever und Wilhelmshaven und von unseren Verkaufsstellen zu beziehen. Wiederverkäufer wollen sich an uns wenden.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank in Oldenburg i. Gr.

## Großer Ausverkauf

von **Holzschneidereien**, aufrangirte Muster, bis zum 10. Dezember  
 d. J. Fehlerfreie Waare, spottbillig. Ausgestellt im separaten Zimmer, parterre  
**R. G. Poppen, Hofschneiderei.**

Wir bringen unser Lager von feinen Doppelgesteuten

## Nusskohlen, Maschinen- und Grabetorf,

sowie trockenem **Buchen-Brennholz**,  
 klein zerschlagen, in gütige Erinnerung.

**Express-Compagnie.**  
 Dietrich & Brüggemann.

## Kohlenzündler (Schnellzündler)

aus der Fabrik der Herren **Scheidel & Beemüller** in Oberrod bei Schleusingen, ein  
**vorzügliches Material zum Feueranmachen**, halten bestens em-  
 pfohlen. Proben stehen in unserem Comptoir Rosenstraße 13b. gratis zur Verfügung.

**Express-Compagnie.**  
 Dietrich & Brüggemann.

## Althandlung von C. Hoting,

aussern Damm 4.

Auswahl in getragener Kleidung, sowie Schuhorten, Uhren, Betten u.  
 hält billigst empfohlen **C. Hoting.**

## Gesang-Verein „Germania.“

Sonntag, den 9. Dezember 1883:

## Erster Gesellschaftsabend

im **Hôtel zum Lindenhof.**

Sehr reichhaltiges Programm. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
 Der Vorstand.